

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

105.

Donnerstag, den 3. September

1914.

Krieg.

Es geht wie 1870/71. Jeder Morgen besichert uns bald eine neue frohe Botschaft. Jeder Tag bringt uns vorwärts, im Osten wie im Westen. Wer die Größe der bisherigen Erfolge der deutschen Waffen richtig würdigen will, der muß sich klar machen, daß wir, besonders im Westen, jeden Schritt nach Frankreich hinein gegen wohlgeschulte Gegner, Franzosen, Belgier und Engländer erringen müssen. Und über unsere Siege über die Russen wird sich einst die ganze Kulturwelt mit uns freuen. Europas christlich betonte Kultur wehrt sich gegen die Götterdämmerung des Moskowitertums, deren Banner die Kruke im roten Felde trägt. Dem Vier- und Mehrverband S. m. b. S. (Gesellschaft mit bewußter Heimtücke) werfen wir entgegen unser unerschütterliches Vertrauen auf den Sieg der guten und gerechten Sache. Die Gewißheit des Sieges schlingt ein göttliches Band zwischen unseren Kämpfern draußen auf dem Feld und uns daheim. Ein solches Volk kommt nicht unter die Räder, kann nicht unter die Räder kommen.

Schiller sagt:

So wie wenn plötzlich in die Kreise
Der Freude mit Gigantenschritt
Geheimnisvoll, nach Geister Weise,
Ein ungeheures Schicksal tritt —
Da neigt sich jede ErdengröÙe
Dem Fremdling aus der andern Welt,
Des Jubels nichtiges Getöse
Verstummt, und jede Larve fällt,
Und vor der Wahrheit mächtigem Siege
Verschwindet jedes Werk der Lüge.

Der Siegeszug im Westen.

Großes Hauptquartier, 31. August. (W. B. Amtlich.) Die Armee des Generalobersten v. Kluck hat einen durch französische Kräfte unternommen Versuch eines französischen Flankenangriffes gegen Comblès durch ein Armeekorps zurückgeschlagen.

Die Armee des Generalobersten von Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanterie-Bataillon gefangen genommen hatte.

Die Armee des Generalobersten v. Hausen hat den Gegner auf die Aisne bei Reims zurückgedrängt.

Naßauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(7. Fortsetzung.)

IX.

Göttert, der Franzosenfeind.

Ganz erstaunt fragte der junge Mann: „Wie kommt er denn dahin? Ist er tot?“ Der Alte fuhr fort: „Er ist nicht tot, aber auch nicht weit davon. Ich glaube, die Dämonen hängen ihm heraus.“

Nun eilten die beiden im Sturmschritt voran. Bald waren sie an der von dem Alten bezeichneten Stelle.

Eben schlug der Franzose die Augen auf. Fragend blickte er umher. Als er die beiden deutschen Fuhrleute vor sich sah, rief er plötzlich: „O mon dieu, o mon dieu.“

„Was will der Dunnerkeil?“ fragte der Alte, der die Worte nicht verstand. Der junge Mann aber sprach: „Göttertsoetter, das ist ein schwer Verwundeter, da hört aller Spaß auf. Wir wollen ihm helfen, so gut wir können. Bleibt derweilen hier bei ihm, bis ich ein paar Soldaten herbeirufe.“

Damit eilte er auch schon von dannen.

Der Alte kniete nieder und sprach: „Wo tut's Euch denn weh, lieber Freund?“

Er wußte nicht recht, was er reden sollte. Der Franzose deutete auf die Brust, dann schloß er die Augen wieder.

Leise flüsterte Adam vor sich hin: „Der Kerl wird mir doch nicht sterben, ehe der Anton zurück-

Die Armee des Herzogs von Württemberg hat bei der Fortsetzung des Uebergangs über die Maas den Feind zunächst mit Vortruppen überrascht, mußte aber bei dem Vorgehen stärkerer feindlicher Kräfte teilweise wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maas-Uebergänge wieder genommen und befindet sich wieder im Vorgehen gegen die Aisne. Das Fort Vesoyelles hinter dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt ihren Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmédy mit der ganzen Besatzung der Festung bei einem Ausfall gefangen genommen worden war, ist die Festung gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampf in Französisch-Lothringen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Der fabelhafte Sieg in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 31. August. (W. B. Amtlich.) Der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten v. Hindenburg ist von weitaus größerer Bedeutung, als bis jetzt übersehen werden konnte. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Reidenburg angriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden: Drei Armeekorps sind vernichtet; sechzigtausend Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Die Schlacht um Ortelsburg wird in der Kriegsgeschichte als ganz eigenartige Waffentat, als unvergängliches Ruhmesblatt der deutschen Heere dastehen. Eine an Zahl weit unterlegene Streitmacht hat den Feind umzingelt, sie hat ihm den Schauplatz des Kampfes vorgeschrieben, sie hat ihm endlich derart aufs Haupt geschlagen, daß mehr als die Hälfte der feindlichen Armee vernichtet ist. Die knappen Meldungen, mit denen zuerst der Sieg bekanntgegeben wurde, ließen schon keinen Zweifel an der strategischen Bedeutung dieser Tat offen, die Ostpreußen vom Feind befreit, die Drohung der Russen, die in London und Paris prahlerisch wiederholt wurde, zu schanden macht und den deutschen Truppen den Weg freilegt zu ihren künftigen Aufgaben. Mit jeder Einzelheit,

kommt, sonst meint der noch, ich habe ihn kaput gemacht.“

Deshalb nahm er den ohnmächtigen Franzosen bei der Schulter und rief:

„De, Mosje, Franzos, nicht gestorben, hört Ihr, nicht gestorben! Wißt Ihr noch, wie Ihr in Bacharach wart? Kennt Ihr uns noch? Macht nur die Augen auf. Wir tun Euch nichts. Bei Gott nicht. Wir helfen Euch ja.“

Der Franzose aber regte sich nicht. Dem Alten trat der Schweiß auf die Stirne. Noch flüsterte er: „Der Anton wird doch nicht glauben, ich habe ihn kaput gemacht?“

Da stand dieser auch schon mit zwei preußischen Soldaten an der Stelle.

„Wir haben Verwundete genug von unseren Leuten, da hätte der da ruhig liegen bleiben können“, fluchte der eine. Und der andere fuhr fort: „Gerade bei seinem bißchen Nachteffen stört ihr einen. Hättet ihn ja selber forttragen können, ihr verdammten Bauern.“

„Nun, nun“, beschwichtigte der Alte, „tut mir den Gefallen, ihr kriegt auch etwas.“

Damit griff er in seine Tasche und gab jedem ein Geldstück.

„Sucht noch mehr Franzosen“, lachte der eine Soldat, „für so ein Trinkgeld schleppen wir sie euch alle fort.“

Damit ergriffen sie den Franzosen, der eine an den Schultern, der andere an den Beinen, und trugen ihn von dannen.

Als die beiden Fuhrleute wieder bei ihrem Gespann angekommen waren, sprach Adam Göttert: „Du, Anton, der Franzos hat mich doch recht

die allmählich von dem großen Ringen hinausdrang, wurde das Bild klarer. Heute wissen wir, daß wir einen Sieg feiern dürfen, der an Bedeutung nicht hinter denen der riesigen Armeen im Westen zurücksteht, der sie aber an Größe und Glanz der Leistung noch übertrifft. Auf russischer Seite haben sicherlich die eifrigsten Kerntruppen gestanden, die General Rennenkampf ins Feld stellen konnte, da die Aufgabe dieser Armee von vornherein schwierig war und in den westlichen Festungen, aus denen sie vorgeandt wurde, immer die tüchtigsten Regimenter des Zaren standen. Was wir bisher von der Schlacht vernahmen, mindert auch den alten Ruhm des russischen Soldaten nicht, der tapfer eine Stellung zu halten, der gleichmütig zu sterben weiß. Gegen den Schwung deutscher Truppen aber, die für Haus und Hof, für Heimat und Recht kämpfen, hat der Russe keinen Halt zu bieten. Gegen die geniale Führung, die uns den fast fabelhaften Sieg erstritt, mußte die russische Kriegswissenschaft verlagen, die von den Lehren des Feldzugs in der Mandschurei nicht allzu viel Nutzen davon getragen hat. Die Russen werden neue Armeen aufstellen, aber das Entsetzen, das die Reste der geschlagenen Armee, die der Gefangenahme entgehen konnten, zur Flucht getrieben hat, wird den deutschen Heeren künftig als schicksalsbedeutendes Siegeszeichen vorangehen. Schon hat die nördliche russische Armee, die nach den Pariser Prahlerien Königsberg bedrohte und wohl gar schon nach Berlin marschierte, den Rückzug angetreten. Die russische Offensive ist niedergebrosen in einer Katastrophe, die in diesem Kriege noch nicht ihresgleichen hatte.

Berlin, 1. Sept. (Wolffmeldung.) Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gilsenburger-Ortelsburg noch größer, als bisher bekannt wurde. Sie beträgt 70000 Mann, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

Das Gefecht in der Nordsee.

London, 1. Sept. „Daily Graphic“ berichtet: Die englische Flotte ist vom Helgoländer Gefecht zurückgekehrt. Ein Schiff, dessen Name ungenannt bleibt, trug schwere Spuren des Kampfes. Es hatte 14 mit Holzstücken gestopfte Löcher, auch die Brücken waren verbogen. Das Schiff hatte Tote und Verwundete an Bord. Der erste deutsche Schuß hatte

gedauert, er hat doch auch einen Vater und eine Mutter zu Haus.“

„Und ein Schätzchen in Caub“, spottete der Anton.

Der Alte aber fuhr auf: „Anton, mach mich nicht böß! du weißt, daß ich meine Tochter keinem Franzosen gebe.“

„Wenn sie sich aber gern haben, Vetter, und sich ewige Treue gelobt haben?“ fragte der andere.

„Kreuzdunnerkeil, halt's Maul“, schrie jetzt der andere. „Du wirst doch vor dem Franzos keine Angst haben, wenn du ein Kerl bist, der ist ja so wie so kaput.“

„Aber“, fuhr er fort, „wie mag der wohl hierhin gekommen sein?“

„Besser, wie sind wir denn hierhin gekommen?“ gab Anton spöttisch zurück.

„Ich weiß nicht“, sagte Adam. „Ich auch nicht“, der Anton.

„Nun dann, Gute Nacht, Vetter.“

„Gute Nacht, Anton!“

Den preußischen Vorkämpfern war es bei der Lage der Dinge zur Gewißheit geworden, daß sie niemals über Napoleon Herr werden würden, wenn sie mit den Oesterreichern und Russen nicht gemeinsam vorgingen. Blücher holte sich deshalb von seinem Könige die Erlaubnis, sich von dem österreichischen Feldherrn Schwarzenberg zu trennen, um vereint mit dem aus den Niederlanden heranziehenden Bülow geradewegs auf Paris loszugehen.

(Fortsetzung folgt.)

die Dynamomaschine getroffen, und das Schiff war in Dunkel gehüllt. Spätere Schüsse legten die Schornsteine weg, zerstörten Geschütze und drangen in die Offiziersmesse ein. (Frf. Btg.)

Die französische Darstellung.

Die Berner Zeitung „Der Bund“ bringt in ihrer Nummer vom 26. August folgende französische Darstellung des „Deutsch-französischen Feldzuges“:

Paris, 25. August. (Communiqué des Kriegsministers 11 Uhr abends.) Infolge den vorgestern gegebenen Befehlen sammelten sich die Truppen östlich der Maas, welche auf der Deckungslinie in einer defensiven Haltung bleiben müssen wie folgt: Die französisch-englischen Truppen sind im Besitze der Front in der Nähe von Givet, welche sie kämpfend gewannen und den Gegner, welcher östlich der Maas festgehalten wurde, im Banne halten. Die Truppen beherrschen den Ausgang des großen Waldes der Ardennen. Wir haben auf der Rechten eine heftige Offensive ergriffen, welche den Rückzug des Feindes veranlasste. Der Generalissime hielt jedoch die Verfolgung an, um die Kampffront auf der vorgestern bezeichneten Linie wieder herzustellen. Die französischen Truppen zeigten bei der Offensive eine bewunderungswürdige Angriffslust. Das 6. Korps brachte dem Feind, besonders auf der Seite von Virton, beträchtliche Verluste bei.

Paris, 26. August. (Zweites Communiqué des Kriegsministers von 1 Uhr 30 morgens.) Zwei Armeen, von denen die eine vom Berge Couronné de Nancy, die andere südlich von Lunéville heranzuging, haben eine vereinte Offensive ergriffen. Die Schlacht, welche sich gestern entspann, nimmt gegenwärtig ihren Fortgang. Das stark mitgenommene 15. Korps hat sich zurückgezogen und nachdem es sich wieder geordnet hatte, hat es am Kampf teilgenommen und hat im Bezoutetal einen glänzenden Gegenangriff unternommen.

Die vorgestern in der Gegend von Ville-Roubaix-Tourcoing erschienenen Kavallerieabteilungen sind in der Gegend von Douai bemerkt worden. Sie können nicht weiter vorrücken, ohne sich dem Feuer der englischen Kampflinien aussetzen. Trotz den großen Strapazen und den während drei aufeinanderfolgenden Kampftagen erlittenen Verluste ist die Stimmung der Truppen gehoben. Sie verlangen nichts weiter, als zu kämpfen. Der springende Punkt von vorgestern war das bedeutende Treffen der algerisch-senegalischen Schützen mit der preussischen Garde, auf welche sich die Afrikaner mit einer unaussprechlichen Wut warfen und welche starke Verluste erlitt. In einem Ringen, Mann gegen Mann, ist der Onkel des Kaisers, Prinz Adalbert (?) getötet worden. Die Leiche wurde nach Charleroi überführt. Die entschlossene französische Armee wird heute mit der heldenhaften belgischen Armee, welche gestern Mecheln wieder erobert hat, und mit der tapfern englischen Armee den Kampf fortsetzen.

Aus der Vorgeschichte des Krieges.

Aus der diplomatischen Vorgeschichte des Krieges teilt die Nummer der „Times“ vom 27. August einige Einzelheiten mit, die offenbar vom Auswärtigen Amt inspiriert sind. Bekanntlich hat die „Nordd. Allg. Btg.“ vor kurzem den Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Georg von England und gleichzeitig auch den Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Botschafter Fürsten Vichnowsky und dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg mitgeteilt. Danach hat Sir Edw. Grey den Fürsten Vichnowsky am 1. August aus London rufen lassen und ihn gefragt, ob Deutschland, wenn Frankreich in einem russisch-deutschen Kriege neutral bleibe, Frankreich nicht angreifen werde. Der Botschafter hat das zugesagt, aber als der Kaiser und der Kanzler diese Erklärung des Botschafters bekräftigten, wurde von London erklärt, es müsse sich um ein „Missverständnis“ handeln, und der Botschafter selbst teilte am folgenden Tage mit, Sir E. Grey habe seinen Vorschlag ohne vorherige Benachrichtigung Frankreichs und ohne Kenntnis von der deutschen Mobilmachung gemacht. Der Vorschlag sei jetzt hinfällig.

Die „Times“, die bei dieser Gelegenheit den deutschen Botschafter angreift, gibt nun eine Darstellung der Sache, die erst recht nicht mit den Tatsachen vereinbar ist. Sie erklärt, von der französischen Neutralität in einem deutsch-russischen Kriege sei gar keine Rede gewesen. Es habe sich lediglich um einen „leichten verzeihlichen Versuch“ gehandelt, zu sehen, ob Deutschland veranlaßt werden könnte, neutral zu bleiben, wenn England die Neutralität Frankreichs garantierte. Man versteht nicht recht, was eine solche Frage für einen Sinn gehabt haben sollte. Wenn Deutschland hätte neutral bleiben können, hätte doch die Beforgnis eines französischen Angriffs überhaupt nicht bestanden und die englische Garantie wäre etwas ganz Ueberflüssiges gewesen. Sehr einleuchtend klingt diese Darstellung nicht. Die „Times“ aber fährt fort, sie erfahre, daß unmittelbar nach der telephonischen Unterhaltung, die um 11 1/2 Uhr vormittags am 1. August stattfand, eine amliche Unterredung mit dem Fürsten Vichnowsky stattgefunden habe, in der deutlich auseinander gesetzt worden sei, daß der Bündnisfall für Deutschland auch der Bündnisfall für Frankreich bedeute. Wenn Deutschland kämpfen müsse, müsse auch Frankreich kämpfen. Fürst Vichnowsky habe erklärt, er habe das vorige Gespräch mißverstanden und er habe nach Berlin eine Korrektur

seiner ersten Depesche geschickt. Dieses zweite Telegramm sei „einfach unterdrückt“ worden und die deutsche Regierung veröffentliche das ungenaue Telegramm, um England ins Unrecht zu setzen.

Wir müssen gestehen, wenn wir die Wahl haben, der „Times“ und Herrn Grey oder dem deutschen Reichskanzler zu glauben, so werden wir ohne Bedenken Herrn v. Bethmann glauben und Herrn Grey nicht glauben. Im übrigen: mag nun ein „Missverständnis“ vorliegen oder nicht, das eine ist sicher, daß Sir Edward Grey und König Georg den Krieg nicht verhindert haben, obwohl sie es durch eine irgendwie deutliche Erklärung in Petersburg gekonnt hätten. Sie wollten eben nicht. Daran ändern alle nachträglichen mehr oder weniger zweifelhaften Behauptungen nichts. (Frf. Btg.)

Vom Hauptquartier.

Des Kaisers Dank an die Residenzstadt Coblenz.

Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, der Bürgererschaft der Residenzstadt Coblenz für die während des hiesigen Aufenthaltes Seiner Majestät zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung Allerhöchsthoch seinen Dank auszusprechen. Seine Majestät haben dabei der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß Er die ernststen und bedeutsamen Tage der letzten Zeit in einer Stadt habe verbringen können, mit der Er schon seit früher durch enge Beziehungen verbunden sei.

Indem ich diesen Beweis von Huld und Gnade zur Kenntnis meiner Mitbürger bringe, weiß ich mich mit ihnen allen eins in dem Gefühle des Dankes und den aufrichtigsten Wünschen für Seiner Majestät ferneres Wohlergehen.

Coblenz, den 30. August 1914.

Der Oberbürgermeister: Ortman.

Anerkennung seitens des Generalstabs.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres hat folgendes Schreiben an den Herrn Oberbürgermeister in Coblenz gerichtet:

Großes Hauptquartier, den 29. Aug. 1914. Es ist mir ein Bedürfnis, dem Magistrat der Stadt Coblenz meinen besonderen Dank für das hilfsbereite und freundliche Entgegenkommen gelegentlich der Einquartierung meines Stabes auszusprechen.

Die städtischen Behörden haben gewetteifert, allen an sie gestellten — oft recht weitgehenden — Anforderungen zu entsprechen und hierbei ihre patriotische Gesinnung auf das glänzendste betätigt. Ich bitte auch, allen sonst beteiligten Persönlichkeiten meinen besten Dank auszusprechen zu wollen. gez.: v. Moltke.

Es geht daraus hervor, daß das Große Hauptquartier bisher in Coblenz war.

Die deutschen Heerführer.

In den letzten Veröffentlichungen erst sind die Führer der kämpfenden deutschen Heere bekanntgegeben worden. Es sind dies außer den Kronprinzen von Preußen und Bayern, der Herzog Albrecht von Württemberg, einem Sohn des Herzogs Philipp von Württemberg, die Generalobersten v. Bülow, v. Klud, Fehr. v. Dausen, v. Deeringen und v. Hindenburg.

Generaloberst von Bülow, geboren am 24. März 1846, gehört seit 1864 der Armee an. 1893 wurde er Kommandeur des 4. Garderegiments z. F. 1896 wurde er in das Kriegsministerium als Direktor des Zentraldepartements berufen. 1900 erhielt er die Führung der 2. Garde-Infanteriedivision, 1903 diejenige des 3. Armeekorps. 1912 erfolgte dann seine Ernennung zum Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion in Hannover.

Generaloberst v. Klud, im gleichen Jahre wie v. Bülow geboren, trat 1865 ins Heer ein. 1898 wurde er Kommandeur des 34. Fußlieregiments in Bromberg, 1899 der 23. Infanteriebrigade im Reife, 1902 der 37. Division in Alenstein und 1903 des 5. Armeekorps in Posen. 1907 übernahm er die Führung des 1. Armeekorps. 1913 wurde er dann zum Generalinspekteur der neu errichteten achten Armee-Inspektion in Berlin ernannt.

Generaloberst v. Deeringen ist aus seiner früheren Tätigkeit als Kriegsminister bekannt. Geboren am 9. März 1850 trat er 1867 in die Armee ein. 1892 wurde er Abteilungschef im Großen Generalstab, 1895 Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 117, dann 1898 Direktor des Armeeverwaltungs-Departements im Kriegsministerium, 1903 Kommandeur der 22. Division, 1906 Kommandeur des 2. Armeekorps. Aus dieser Stellung wurde er 1909 an die Spitze des Kriegsministeriums berufen, das er bis zum 4. Juli v. J. geleitet hat. Er trat nach Annahme der großen Militärvorlage zurück und erhielt als Nachfolger des Fehr. von der Goltz die zweite Armee-Inspektion in Berlin.

Auch Generaloberst Fehr. v. Dausen war bis vor kurzem Kriegsminister, und zwar in Sachsen. Er wurde am 17. Dezember 1846 geboren und gehört seit 1864 der Armee an. 1890 wurde er Kommandeur des Dresdener Grenadierregiments Nr. 101. 1897, nach mehrjähriger Tätigkeit im Generalstab, Kommandeur der 32. Division, 1900 kommandierender General des 12. Armeekorps. 1902 erfolgte seine Ernennung zum sächsischen Kriegsminister. Im Mai d. J. trat er vom Amte zurück und wurde zur Disposition gestellt. In diesem Kriege ist er wieder in Aktion getreten und ist mit bestem Erfolge an den Siegen im Westen beteiligt gewesen.

Herzog Albrecht von Württemberg, geboren im Jahre 1865, seit 1883 der württembergischen Armee angehörig, war u. a. 1906–1907 Kommandeur des 11. Armeekorps in Kassel, von wo aus er dann die Führung des württembergischen Armeekorps übernahm. Im vorigen Jahre wurde er Generaloberst und Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion.

Generaloberst von Hindenburg, der Leiter der erfolgreichen Operationen in Ostpreußen, stammt aus Posen, wo er am 2. Oktober 1847 als Sohn eines Offiziers geboren wurde. Er trat 1868 ins 3. Garderegiment zu Fuß ein und nahm sofort am Kriege teil. Nach der

Beförderung zum Major kam er 1889 als Abteilungschef in das Kriegsministerium, war dann 1891 bis 1896 Kommandeur des 91. Infanterieregiments und die nächsten 4 Jahre Chef des Stabes beim 8. Armeekorps. Im Jahre 1900 erhielt er die Führung der 28. Division, 1903 diejenige des 4. Armeekorps. Im Jahre 1911 wurde er zur Disposition gestellt. Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich wieder zur Verfügung und hat nun die ostpreussischen Truppen zu ihrem glänzenden Siege geführt.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 31. Aug. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat den siegreichen Feldherrn im Osten, General v. Hindenburg, zum Generalobersten ernannt, ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt: „Großes Hauptquartier, den 29. August. Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über die russische Uebermacht hat die Armee sich für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Uebermitteln Sie den braven Truppen meine warme kaiserliche Anerkennung. Wilhelm.“

Der Gesundheitszustand im Heere.

hd Berlin, 1. Sept. Der Gesundheitszustand unseres im Felde stehenden Heeres ist gut. Seuchen sind bisher nicht aufgetreten. Freilich stehen unsere Truppen zum Teil in einem feindlichen Lande, das sich, bis dahin keiner so guten hygienischen Aufsicht erfreuend wie unsere Heimat und dessen Bevölkerung, manche Träger der Keime ansteckender Krankheiten in sich birgt. Doch waltet gegen die Uebelstände weitestgehende Vorsicht im deutschen Heere. Die Pockenimpfung ist streng durchgeführt und wird im Notfall auch bei der feindlichen Bevölkerung durchgeführt.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

Kopenhagen, 1. Sept. Wie aus Antwerpen gemeldet wird, berichten dort eingetroffene Flüchtlinge, daß in Brüssel ein deutsches Finanzministerium gebildet worden ist, das die Kriegssteuern einzieht. Dann wurden alle Uhren Belgiens um eine Stunde zurückgestellt, sodaß sie jetzt deutsche Zeit haben. Als die Bürgerschaft protestierte, erwiderte der Generalgouverneur Freiherr v. d. Goltz, daß Deutschland einheitliche Zeit haben müsse. Die Bürger Brüssels geben zu, daß im deutschen Heere glänzende Manneszucht herrsche. Alle Zahlungen erfolgen in Gold oder in Anweisungen auf die deutsche Reichsbank. Wie ferner aus Brüssel gemeldet wird, wohnen dort Prinz Joachim und Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein in Hotels.

Wenn Freiherr v. d. Goltz sagt, daß „ganz Deutschland einheitliche Zeit“ haben müsse, werden die Belgier auch schon ohne Zurückstellung ihrer Uhrzeiger gemerkt haben, was die deutsche Glocke geschlagen hat.

Oesterreichisches Kriegspressequartier.

Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung ist bei dem nunmehr ungeheuren vor 10 Tagen begonnenen Ringen der russischen Westarmee mit den nacheinander eingreifenden, stets vorrückenden Teilen des österreichischen linken Flügels das volle Mithingen der von der russischen Heeresleitung geplanten strategischen Umfassung der österreichischen Heere sicher. Es ist ein Umschlagen in das Gegenteil festzustellen. Aufrollung und Abdrängung der russischen Westarmeen. Die Kämpfe dauern noch auf der ganzen 400 km langen Linie weiter. Die Lage der österreichischen Truppen ist gut. Die Hauptentscheidung ist bald zu erwarten. Die heranreifende allgemeine Situation ist günstig.

Der österreichische Landsturm.

Wien, 1. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Kaiser Franz Josef hat unter Anerkennung des rühmlichen Verhaltens des österreichischen Landsturms die Ermächtigung erteilt, daß der Landsturm auch außerhalb Oesterreichs verwendet werden dürfe.

Das dezimierte Russenheer.

Thorn, 1. September. Das Gouvernement von Thorn teilt mit, die russische zweite Armee (Marew-armee) hat aufgehört zu bestehen. Es sind mehr als 60.000 Gefangene gemacht. Vernichtet sind das 8., 15., 23. und die Hälfte des 6. russischen Korps. Von diesen Korps sind sämtliche Geschütze und Fahrzeuge in unsere Hände gefallen. Durch die Flucht konnten sich unter schweren Verlusten das 1. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps über die Grenze retten. Armeoberkommando.

Verlegung der französischen Regierung?

Mailand, 1. Sept. Die Turiner „Gazetta del Popolo“ meldet aus Marseille, nach zuverlässigen Pariser Meldungen werde die französische Regierung nächster Tage ihren Sitz nach auswärts, wahrscheinlich nach Lyon, verlegen.

Berlin, 2. Sept. Zur Feier des Sedantages werden heute auf Veranlassung des Oberbefehlshabers in den Marken die bisher in Berlin eingetroffenen russischen, französischen und belgischen Geschütze mit im Zuge geführt werden. Eine Gruppe vom Landsturm-Bataillon Ostrobo mit einer erbeuteten russischen Fahne wird mit marschieren. Ein Teil der Geschütze wird mit erbeuteten russischen Pferden bespannt sein.

hd Antwerpen, 1. Sept. (W. B. T. B.) Die Königin hat Antwerpen gestern Vormittag verlassen, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

Aus Paris wird über Rom gemeldet, die deutschen Truppen sind bereits 80 km von Paris angekommen. Die Zivilbevölkerung beginnt Paris zu verlassen. Am Sonntag erschien das erste deutsche Flugzeug über Paris und warf 3 Bomben herab, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. Heruntergeworfene mit Sand beschwerte Säcke enthielten 2 1/2 m lange Banner in den deutschen Farben mit dem Schreiben: „Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris; es bleibt euch nichts übrig, als euch zu ergeben.“ Auch am Montag erschien ein deutscher Farman-Eindecker über Paris. Er warf eine Bombe und mit einem sandbeschwerten Sack die Nachricht des Sieges bei St. Quentin. Hierauf bemächtigte sich der Menge ein lebhafter Schrecken.

hd Rotterdam, 1. Sept. Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs aus Neuseeland mit der Mitteilung, daß Apia in Deutsch-Samoa nach Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapitulierte.

London, 31. Aug. Die „Times“ schreibt die Schuld an der englischen Niederlage bei Tournay dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zu. Sie zitiert den Ausspruch eines englischen Kämpfers: „Die Deutschen kommen über uns wie eine Sturmflut, die nichts standhält!“

Geschichte.

Als Jungens haben wir oft gehört
Von den Taten der deutschen Waffen,
Und wie sie bei Weißenburg und bei Wörth
So wackre Arbeit geschafften.

Wir lesen die Bücher aus großer Zeit
Und die flammenden Truhgedichte —
Doch das Werk der eisernen Wirklichkeit
Lag im Dämmergrau der Vergangenheit
Und blieb uns nur immer Geschichte.

Jetzt erleben wir selber den großen Tag
Und des Kriegsturms Wut und Toben
Und haben zu Wehr und zu wuchtigem Schlag
Die guten Waffen erhoben.
Und umringt uns der Feind auch in grimmer Wut,
Wir kämpfen uns durch zum Lichte,
Wir kämpfen stolz und mit fröhlichem Mut
Das Werk unsrer Väter durch unser Blut:
Jetzt schreiben wir selber Geschichte.

Dans Ludw. Zinkenbach.

Kriegers Abschied.

O, du mein liebes Heimatland,
Jetzt muß ich von dir scheiden.
Ich ziehe fort in Feindesland
Und will dort für dich leiden.
Din, wo die Feinde steh'n,
Ruft mich die Pflicht,
Ob wir uns wiederseh'n,
Das weiß ich nicht.

Ach, du geliebtes Heimathaus,
Mein Glück hast du bereiten;
Da ging ich fröhlich ein und aus,
Jetzt muß ich für dich streiten.
Dort, wo die Feinde steh'n,
Ruft mich die Pflicht,
Ob wir uns wiederseh'n,
Das weiß ich nicht.

Was mir so lieb und teuer war,
Das will der Feind erbeuten.
Wie groß nun ist auch die Gefahr,
So zieh ich aus mit Freuden.
Dum, wo die Feinde steh'n,
Ruft mich die Pflicht.
Kriech soll's zum Kampfe geh'n
Wenn's Herz auch bricht.

A. A. . . .

König Ludwig von Bayern an den Kronprinzen.

München, 31. August. König Ludwig hat an den Kronprinzen Rupprecht folgendes Telegramm gerichtet: „Von Sanft Cajetan, wo wir eben unsern Luitpold zur letzten Ruhe gebettet haben, eilen unsere Gedanken zu Dir. Gott erhalte Dir die Kraft und Stärke, in treuer, heldenhafter Pflichterfüllung vor dem Feind den schweren Schicksalsschlag zu überwinden und mit Deinen tapferen Truppen auf dem Wege des Sieges vorwärts zu schreiten. gez. Ludwig.“

München, 31. August. Die feierliche Beisetzung des Kronprinzen Luitpold von Bayern fand heute Vormittag um 10 1/2 Uhr statt. Voraus ging ein Requiem, das in Vertretung des zur Papstwahl abgereisten Erzbischofs v. Bettinger der Propst Hecher gelehrte. Vor dem mit Blumen ganz bedeckten Sarge standen der König und die Königin und alle in München anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, ferner als Vertreter des Kaisers Votschaffter v. Schön und als Vertreter des Kaisers Franz Josef Gesandter v. Balics, die schon gestern im Auftrage ihrer Monarchen Kränze niedergelegt hatten.

Zur Papstwahl.

Rom, 1. Sept. „Tribuna“ will wissen, daß in erster und zweiter Abstimmung Kardinal Waffi dreißig Stimmen erhielt, achtzehn fielen auf Ferrata. Die anderen Stimmen waren zerplittert.

Arbeitet!

Man muß es immer wieder sagen, zu jedem der uns fragt, was er tun soll: Gehe hin und arbeite! Nichts ist uns eben so nötig als jede Art von Arbeit. Die Millionen kräftige Arme und denkende Köpfe, die unserer Volkswirtschaft eben entzogen sind, können gewiß nicht ersetzt werden. Der Ausfall ihrer Arbeit ist ein Schaden, den unsere Volkswirtschaft als notwendiges Kriegsübel hinnehmen muß. Aber nun

macht den Schaden wenigstens nicht noch größer, als er zu sein braucht. Tue jeder an seinem Teil so viel als er nur kann, um die große Lücke in unserer nationalen Arbeit wenigstens zu verringern.

Unser Volk war schon immer fleißig. Trotzdem, wenn Not an Mann geht, ist wohl kaum einer, der nicht auch noch etwas mehr arbeiten könnte, als er dies im Frieden tat. Nehme jeder zu seiner bisherigen Arbeitslast noch ein Stückchen andere Arbeit hinzu. Wo es irgend möglich ist, müßte die fleißige Maschinerie unserer gesamten Volkswirtschaft im Gang erhalten werden.

Merken wir es uns alle: Müßiggang ist schon immer eine Sünde gewesen; ist es aber jetzt in der Not doppelt und dreifach. Glaube niemand, daß irgend eine Berufstätigkeit jetzt weniger wert wäre, weil sie vielleicht nicht direkt mit dem Kriege zusammenhängt. Jede tüchtige Arbeit kommt auch unserer Kriegszeit so oder so zu gute. Denn jede Arbeit bedeutet Kraft, hilft uns aushalten und betrügt die Feinde, die da hoffen uns lahm zu legen sowie auszuhungern. Es darf kein Feld unbestellt bleiben in diesen ersten Monaten; es darf aber auch keine Werkstatt leer stehen und keine Maschine einrostet, wenn nur irgend eine Möglichkeit besteht, sie im Gang zu halten. Wo einer auch unter den erschwerten Umständen jetzt seine alltägliche Arbeit treulich fortsetzt, da hilft er das Blut im Volkskörper in Zirkulation zu erhalten; da hilft er die Nation widerstandsfähiger machen gegenüber allen Angriffen und tückischen Berechnungen unserer Feinde.

Dr. Strecker, Bad-Nauheim.

Sozialnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
— Idstein, den 2. September 1914.

— Anlässlich des Sedantages tragen heute die öffentlichen Gebäude Flaggenhuld.

— Herbstferien. Die diesjährigen Herbstferien für Idstein und Umgegend sind wie folgt festgesetzt: Für Idstein vom 14. September bis 15. Oktober, für Bernbach und Limbach vom 21. Sept. bis 11. Okt., für Bechtelheim, Buerbach und Kettelschwalbach vom 12. Sept. bis 2. Okt., für Brenthal und Bockenhäuser vom 19. Sept. bis 13. Okt., für Cröstel, Ehrenbach, Eichenhahn, Gersroth, Kesselbach, Ober- und Niederauroff und Ober- und Niederrod vom 13. Sept. bis 3. Okt., für Eich vom 13. Sept. bis 11. Okt., für Engenhahn vom 22. Sept. bis 12. Okt., für Festrach vom 21. Sept. bis 15. Okt., für Königshofen und Niedernhausen vom 22. Sept. bis 12. Okt., für Neuhaus vom 13. Sept. bis 7. Okt., für Niederseelbach vom 27. Sept. bis 14. Okt., für Niederjohsbach und Oberjohsbach vom 17. Sept. bis 11. Okt., für Niederlibbach, Oberlibbach, Strinzmargarethsh, Strinztrinitatis und Wallbach vom 21. Sept. bis 11. Okt., für Oberseelbach, Dörsbach, Lenzhahn vom 27. Sept. bis 14. Okt., für Orlen vom 13. Sept. bis 14. Okt., für Wallrabenstein vom 20. Sept. bis 10. Okt., für Walsdorf vom 23. Sept. bis 17. Okt., für Wehen vom 13. Sept. bis 14. Okt. und für Wörsdorf vom 20. Sept. bis 15. Okt.

— Gruß an die Heimat! Vor einigen Tagen ging uns folgendes Gedicht mit einem Gruß an die Heimat zu:

Die Taunushöh'n uns grüßend winken
Beim Bau der Festungswerke . . .
Für's Vaterland die Waffen blinken,
Zum Schutz des freien, deutschen Rheins.
Weil uns die Arbeit Freude macht,
Dum schaffen wir jetzt Tag und Nacht,
Der Scherer Feig fällt die Granaten,
Er forgt, daß alle gut geladen.
Des Barthels Emil Schmalpaur baut,
Und wuchtet mit der Hacke haut.
Der Winkler die Gräbtleut führt,
Sein Arbeitschweiß die Mannschaft rührt.
Der Fischer Louis ist Korporal,
Der Kappel legt durch Berg und Tal.
Zum Telefon Link's Theodor eilt,
Wird etwas Großes mitgeteilt.
Sobald wir fertig sind mit Bau'n
Glaubt, lieber heut' als morgen,
Dann zieh'n in's Feld wir ohne Grau'n
Und Deutschland ist geborgen.

Gruß an die Heimat! F. Winkler, Postassistent, L. Fischer, Ober-Postassistent, Fr. Scherer, Maschinenmeister, Emil Barthel, Dachdeckermeister, Th. Link, Steinmetzmeister.

— Nassauische Kriegsversicherung. Vor kurzem wurde ein Aufruf in den Blättern erteilt, daß sich Wohlthäter melden möchten, die bereit sind, als Bürgen für die Bezahlung der Anteilsscheine bei solchen armen Frauen einzutreten, die ihre ins Feld gezogenen Männer gern versichern möchten, über Varmittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen. Diefem Aufruf haben in hochherziger Weise eine Reihe von Personen Folge geleistet. Diejenigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern, die in bedrängter Lage sich befinden, und hiernach in Betracht kommen können, mögen sich bei der Direktion der Nassauischen Landesbank schriftlich unter Benennung von Personen, die über sie Auskunft geben können, melden.

— Ueber die Bestattung der Gefallenen auf dem Schlachtfelde wird folgendes mitgeteilt: Was die Beerdigung der Toten anbelangt, so ist sie derart organisiert, daß in jedem Orte ein Vertrauensmann für die Bestattung der in der Gemarkung Gefallenen, und zwar in Massengräbern, verantwortlich gemacht wird. Während es noch im Kriege von 1870 vielfach der Brauch war, den Gefallenen die Stiefel auszuziehen, um sie weiterhin dem Vaterlande dienstbar zu machen, wurde in diesen schweren Tagen der

deutsche Soldat in seinem vollen Ehrenkleide der Erde übergeben. Ueber Bestattungen und Varmittel, die sich bei ihm vorfinden, und welche letztere im Brustbeutel abgehängt wurden, führt die Lazarettkommission genaue Listen und läßt unter Deponierung der Gegenstände beim Bürgermeister des Ortes von diesem die Quittungen ausstellen. Später gehen diese letzten Andenken der teuren Gefallenen in den Besitz der Familienangehörigen über. Die Bestattung der deutschen Toten erfolgt in der Weise, daß man sie in die Zeltbahnen hüllt, die sie ins Feld mitgenommen haben, und daß man in eigens vorgeschriebener Weise Freund und Feind nebeneinander bettet.

— Die Ueberführung von Leichen gefallener Krieger in die Heimat. Es laufen bei der Heeresverwaltung von Zeit zu Zeit Anträge auf Erlaubnis zur Ueberführung von Leichen gefallener Krieger in die Heimat ein. Die Erlaubnis kam leider zur Zeit nicht erteilt werden. Es liegt in der Natur des Kriegsverhältnisses, daß die Bahnen in der jetzigen Zeit gerade im Operationsgebiet durch Verwundeten-, Gefangenen- usw. Transporte in Anspruch genommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden in patriotischem Empfinden die Maßnahmen verstehen, auch wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist.

— Auf dem gestrigen Frankfurter Hauptviehmarkt blieben die Schweinepreise, nachdem sie in den letzten drei Wochen allmählich wieder auf ihre frühere Höhe gesunken sind, beständig. Einen Preisrückgang von 5—10 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht war bei Rindern zu verzeichnen. Auch Bullen und Kühe machten eine Rückwärtsbewegung gegen die Vorwoche durch, wenn auch nicht in so bedeutendem Maße wie die Rinder.

Aus Nah und Fern.

Ufingen, 31. Aug. Ein Sohn des Seminarlehrers Weider, cand. sem. Heinz Weider, hat in einem Gefecht einen Schuß bekommen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Weilburg, 31. Aug. Als ein Zug mit französischen Gefangenen die hiesige Station passierte, versuchte in der Nähe der Häuser Brücke ein belgischer Franc-tireur in einem günstigen Augenblick zu entfliehen. Er wurde von der Bewachungsmannschaft auf der Stelle erschossen.

Letzte Nachricht.

hd Berlin, 2. Sept. Nach einer Meldung des Genfer Journal aus Ostende bereitet sich Antwerpen auf eine mögliche Belagerung vor. Das Blatt erwähnt, daß die Stadt bereits einmal eine Belagerung von 13 Monaten durchgemacht hätte. Die Bevölkerung sei überzeugt, daß sich die Stadt diesmal viel länger halten werde, da sie über reichliche Lebensmittel verfüge. Die Stadt steht unter dem Oberbefehlshaber General Dufour. In Antwerpen befinden sich noch 1500 Deutsche, die sich alle 3 Stunden melden müssen.

Oesterreichisches Kriegspressquartier. Der nach dem österreichisch-russischen Kriegsschauplatz entsandte Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“ schreibt: 1. September. Die Schlacht bei Lemberg geht am heutigen 7. Tage weiter und dringt der Entscheidung entgegen.

Amsterdam. (Rff. Btg.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt: Die englische Regierung ist sich ernstlich der Lage bewußt. Sie hat die Türkei gewarnt und ihr erklärt, daß sie ihr eigenes Grab schaufele, wenn sie eine feindliche Haltung annehme.

!Abschlag!

la. Speisekartoffeln

gelbe u. weiße ab Donnerstag, den 3. Sept.

25 Pfund	100 Pf.
10 „	43 „
100 „	390 „

— Versand auch nach außerhalb. —

Handkäse

solange noch
Vorrat

10 Stück 30 Pfg.

la. Limburger Käse

per Pfd. 38 Pf.

Salz per Pfd. 10 Pfg.

Salz fein „ „ 11 „

la. Cervelatwurst und Salami frisch eingetroffen.

Kölner-Konsumgeschäft

Inhaber: Adolf Harth,
Idstein, Himmelsgrasse 14.

Grummetgras-Versteigerung.

Freitag, den 4. September d. Js. wird das Grummetgras von den städtischen Wiesen im Bachen, Zissenbach, Erkehl, Himmelsborn und Hirtenwiese an Ort und Stelle versteigert.

Anfang um 8 Uhr im Bachen und Fortsetzung um 9 Uhr in der Zissenbach.

Idstein, den 26. August 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Entschädigung für die am 3., 4., 5. und 6. August cr. hier ausgehobenen Pferde beginnt am Dienstag, den 1. Sept. cr. bei Königl. Kreisasse hier, gegen Ablieferung der Auerkennnisse, auf denen die Quittung ordnungsmäßig vollzogen und die Unterschrift des Empfangsberechtigten amtlich beglaubigt sein muß. Soweit möglich erfolgt auch außerhalb der üblichen Klassenstunden die Auszahlung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um Bekanntgabe an die in Betracht kommenden Pferdebesitzer.

Gegen Einsendung des Auerkennnisses mit ordnungsmäßig vollzogener und beglaubigter Quittung wird das Geld mit der Post übersandt.

Langenschwalbach, den 30. August 1914.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 1. September 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Beim Ersatz-Batl. Inf.-Regt. 87 Mainz wird noch eine größere Anzahl Kriegsfreiwilliger eingestellt. Meldung zur Einstellung hat unmittelbar bei dem Truppenteil zu erfolgen.

Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind, können sich bis zum 13. September d. Js. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbildungsanstalt anmelden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Bestellung in der Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt. Erlassene leichte Strafen schließen die Aufnahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilisierung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisdienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. September d. Js. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bzw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Der kommandierende General
Fehr. v. Gall
General der Infanterie.

Empfehle

Feldpostkartons

in zwei Größen, praktisch zum Versand von 10 und 20 Cigarren, auch für Strümpfe und andere Sachen geeignet. Preis 12 und 15 Pfg. das Stück.

Feldpostkarten

und

Feldpostbriefumschläge
2 Stück 1 Pfg.

Georg Grandpierre, Idstein,

Obergasse 10 Bahnhofstraße 44.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des XVIII. Armee-korps 2 Abnahmestellen in Frankfurt a. M. und zwar

Abnahmestelle 1 für Sanitätshilfsmittel (Lazarettbedarf): Carlton-Hotel gegenüber dem Hauptbahnhof;

Abnahmestelle 2 für Bekleidungsstücke, Nahrungs- und Genussmittel: Stellvertretende Intendantur des XVIII. Armee-korps, Hedderichstraße 59, Erdgeschoss rechts

eingerrichtet worden sind, welche dem Generalkommando unterstehen.

An diese Stellen sind alle freiwilligen Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder einzelnen Gebern gesendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen ist nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Frachstücke, die mit nachstehender Bezeichnung



äußerlich kenntlich gemacht und an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden Schiffen frachtfrei befördert.

Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachstück muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein.

Kleinere Einzelgaben werden zweckmäßig den von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten Untersammelstellen zugeführt, von wo sie nach Gattungen gesondert den vorerwähnten Abnahmestellen zugeführt werden. Für die Sendungen an diese Untersammelstellen wird jedoch Frachtfreiheit nicht gewährt.

Geldbeträge werden an den oben bezeichneten Abnahmestellen nicht entgegengenommen. Sie sind ausschließlich an die in den Aufrufen des Zentralkomitees und Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) sowie die in den Aufrufen der örtlichen Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz bekannt gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Cassel, den 21. August 1914.

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege.

gez.: Hengstenberg, Oberpräsident.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 31. Aug. 1914.

Der Kreisverein Rotes Kreuz im Untertaunuskreise.

Der Vorsitzende:
von Trotha, Landrat.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst

in Idstein.

Mittwoch, den 2. Sept. 1914,
abends 8 Uhr.

Pfarrer Moser.

Lied: Nr. 54, Vers 1-5.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 559, Vers 6 u. 7.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 540, Vers 5.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen
der im Kampfe Gefallenen.

Lied: Nr. 80, Vers 10.

Vater Unser.

Lied: Nr. 10 Vers 3 u. 8.

Segen.

Freiwill. Feuerwehr Idstein.

Sonntag, den 6. Septbr. d. Js.,
nachmittags 3 Uhr,

Uebung

der sämtlichen Abteilungen.

Sammelplatz: Spritzenremise
in der Schloßgasse.



Anzug: Helm, Bluse, Ausrüstung.

Die unaktiven und die ehemaligen Mitglieder der Wehr, letztere soweit sie schriftlich benachrichtigt sind, wollen sich ebenfalls an den Geräten einfinden.

Ferner haben zu erscheinen:

a) die während der Dauer des Krieges zur freiwill. Wehr zugeteilten Mannschaften der Pflichtfeuerwehr, welche hierzu besonders schriftlich benachrichtigt sind;

b) die sich freiwillig zum Feuerlöschdienst gemeldeten Einwohner der Stadt.

Idstein, den 2. September 1914.

Der Kommandant:
Kappus, Brandmeister.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Wohnhaus Limburgerstr. 36,

8 Wohnräume, 2 Kammern und Zubehör, mit Garten und Stallung, zu verkaufen oder per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bureauvorsteher Greden.

2 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör bis Oktober anderwärts zu vermieten. Idstein, Löhrgasse Nr. 2.

1 Wagen Gesitt

hat abgegeben Friedr. Barthel, Idstein.

Gefunden: 1 Brieftasche, 1 Portemonnaie, Kinderregenschirm.

Bürgermeisterei Idstein.

Universal-Leibbinden „Monopol“

nach Dr. Ostertag-Barmen.

Gesundheits-Binden für Damen per Dtzd. v. 75 Pfg. an

zu haben bei

Frau Lina Bender, Idstein, Bahnhofstr. 44.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.